

„Kochrezept“ für *Juristen*

KARRIERETIPPS. *Anwalt Brodey verriet sein Konzept.*

WIEN (aich). Schon bei der „Vorspeise“ sollte man das Beste herausholen, betonte Martin Brodey, Recruitment-Partner bei Dorda Brugger Jordis, am vergangenen Montag im Wiener Juridicum. In seinem auf Einladung des Absolventenvereins jus-alumni und des Career Center der Uni Wien vorgestellten Karriererezepts kommt bereits der Uni-Ausbildung eine wichtige Rolle zu. Brodey riet den Zuhörern zu einem Post-Graduate-Studium. Das biete die Möglichkeit, das anglo-amerikanische Recht kennen zu lernen und die Fremdsprachenkenntnisse zu verbes-

sern. „Und man kann nie früh genug anfangen, Kontakte zu knüpfen“, sagte Brodey. Ein postgraduales Studium schweiße zusammen, die dabei aufgebauten Bindungen würden auch noch nach Jahrzehnten bestehen.

Die Hauptspeise beginnt dann während der Konzipientenzeit. In dieser Phase arbeite man noch unter der Aufsicht des „Chefkochs“, der aufpasst, dass keine Fehler passieren. Für einen Konzipienten sei es aber bereits sehr wichtig, „über den eigenen Tellerrand zu schauen“, rät Brodey. Man müsse auch beobachten, was die anderen Kanzleien machen.

Eines der wichtigsten Gewürze für eine erfolgreiche Anwaltskarriere stelle Beharrlichkeit dar, berichtete Brodey. Daneben seien Flexibilität, Kreativität und Sprachgewandtheit wichtige Faktoren. Mit viel Einsatz müsse man das Maximum herausholen. Aber auch wenn man als Anwalt manchmal lange über einem Problem sitze: „Jeder von uns hat ein Privatleben.“ Und man dürfe nie das „Dessert“ vergessen: Denn verüßt werde eine Anwaltskarriere durch das Pflegen von Freundschaften und das Betreiben von Networking.



Martin Brodey beim Paella-Kochen.

[DBJ]